Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 32

Artikel: Fortsetzung der Anleitung zu einer wohlbestellten und einträglichen

Baumschule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

3mei und dreifigftes Stud.

Fortsetzung der Anleitung zu einer wohlbesstellten und einträglichen Baumschule.

Ich will nunmehre von Jahren zu Jahren melden, was vor Beschäftigungen in der großen Baumschule vorfallen. Sollte die Versetzung der jungen Baumchen in die groffe Baumschule nicht im herbst geschehen konnen, fo laft es fich auch im Merzen thun. Im ersten Sommer ist weiter nichts vorzunehmen, als daß man zwischen die Reihen allerhand Ruchengewächse pflanze, und diesen Raum wie Gartenland gebrauche. Im August durchsuchet man alle gesetzte Stamme aufs genaueste und wenn einige nicht ausgeschlagen, so reisset man sie aus. Sind etliche zwar ausgeschlagen, haben aber nicht geschosset, und keine Zweige getrieben, so last man dieselbe stehen, und fiehet zu was sie kunftiges Jahr thun wollen. Im Berbst muffen die ledigen Stellen wieder bepflanzt, und in der gangen Baumschule muß feine Lucke gelaffen werden. Mit Kernen legen muß man nie aufhören.

Den zweiten Sommer hindurch hat man einerlei Beschäftigung mit denen im vorigen Jahre vorzunehmen. Im Herbst denke man ja nicht, man habe schon zu viel Kernstämme, und es sen unnöthig, ferner welche zu säen.

Œ

Es ist gar zu angenehm, solche in Menge zu haben, und die stärksten in die grosse Baumschule zu versetzen. Im dritten Sommer ist eben das zu beobachten was in dem zweiten. Diesen Sommer wird man seine Stämme mit Lust heranwachsen sehen. Wer nun Velieben hat, der kann schon im Julius und August seine grosse Baumsschule ins schlasende Auge zu oculiren den Ansang machen. Sind gar diese Stämme darunter, so hebe man diese bis auf das solgende Frühjahr zum Pfropsen auf, oder man warte bis in das künstige fünste Frühjahr mit allen Stämmen, und lasse die ganze Baumschule, welche nunsmehro aus 5 jährigen Stämmen besteht, auf einmal in den Spalt vfropsen.

6.) Von der in der groffen Baumschule zu haltenden Ordnung. Nebst dem so schon gesagt — ist beim Pfropfen folgendes zu beobachten. Man mache einen Ueberschlag, wie viel Baume man überhaupt zu pftopfen habe, mit welchen Gorten man fie bepfropfen wolle, und wie viel man von dieser und jener Gorte für gut befinde. Hierzu ist ein guter Catalogus unumgänglich nothig. Gesetzt nun, es hatte jemand vorerst 16 Alepfel und 16 Vienforten in seinem Catalogus, so zähle er alle Reihen in seiner Baumschule über. Ich will annehmen er håtte 60 Reihen, als 30 Reihen Aepfel und 30 Reihen Birnstamme zu pfropfen, und in jeder Reihe stunden 35 Stamme: so schaffe er sich 120 Stuck Stabe von Eichen oder anderm daurhaften Holze an, 1 1/2 oder 2 Zoll dick ins Gevierte, und etwa 1 Elle lang, mache sie unten spikig, und setze an jedes Ende der Reihe einen solchen Stab in die Erde, und schneide darauf mit romischen Rablen die Nummer aus feinem Catalogus, damit in jeder Reihe einerlei Art Baume gepfropft werden. In folcher

solcher Ordnung weiß man immer was für Sorten man hat, und der Käuffer kann allemal versichert senn, er bekomme diesenige Sorte, die er forderet.

7.) vom Pfropfen, Pfropfreisern, und deren Bewahrung vor dem Abstossen.

Das Pfropfen in den Spalt verdient vor allen anderen Pfropfarten den Vorzug. Man soll niemals mehr als ein Reis auf segen. Die beste Zeit ift im Fruhjahr bei Zeiten, ehe der Saft zu stark angetrieben hat. Man muß sich nach der Witterung richten, und gute stille Tage dazu ers wehlen. Birnen sollen eher als die Apfel gepfropft werden. Die Pfropfreiser muß man mit Verstand wählen. oben in der Spitze des Baums oder an der Mittagsseite gewachsen, find die besten. Die Reiser muffen gebrochen werden ehe der Saft in sie getrungen, und ehe die Laub= knospen angetrieben haben. Man fann sie bei etlichen Wochen in einem feuchten Keller oder in fenchter Erde, frisch aufbehalten, und sie kommen eher und lieber als wenn sie schon saftig vom Baum gepfropft werden. Pfropfet man von Baumen, die noch niemals getragen haben, so werden die Rauffer mit einem solchen Baume betrogen, weil ein solcher Baum in 20 Jahren keine Früchte bringen wird. Wenn nun alle Stamme bepfropft find so muß man die aufgesetzten Reiser vor das Abstoßen bewahren. In dieser Absicht mache man über ein jedes Reis von 2 Ståben, einer Elle lang, ein kleines Dach, und richte folche wie zwo Sparren darüber auf.

8.) Wie die gepfropften Bäume in der groffen Baum: schule von Jahr zu Jahr zu warten, und so zu ziehen sepen, daß ansehnliche Bäume daraus werden.

a) Das erfte Jahr nach dem Pfropfen.

Diesen ersten Sommer wie auch die darauf folgenden Jahre, darf man keine Kuchengewächse mehr in die Reihe bringen, weil man darinn viel zu gehen hat: denn nach 3 bis 4 Wochen werden die gepfropften Stamme unten viel wildes Holz ausschlagen; alsdann hat man genug zu puten. Dieses Abputen muß ben ganzen Sommer hindurch, alle 4 Wochen wiederholt werden. Um Johannis visitirt man alle Baume forgfaltig, wie sie gewachsen, und an welchem Orte die Pfropfreiser angeschlagen. Einige treiben Zweige aus allen Augen des Pfropfreises. Will man Zwergbaume daraus machen so last man die alle stehen. An etlichen Pfropfreisern treibet das unterfte Auge ftarker als die oberften. Weil Dieses unterste Auge aber fast im Spalte ausschlägt, so muß man es, wenn ein hochstämmiger Baum daraus werden foll, ganz abschneiden. Bisweilen schießen an dem Afropfreise nur 2 Augen in Zweige, davon kann man einen Zweig ficher wegnehmen. Uebrigens muß man an den in diesem Sommer gewachsnen Zweigen nichts schneis den, sondern alles der Natur überlassen. Um Martini aber, oder noch spåter, wenn das Laub völlig abgefallen ist, nimmt man denen, so hochstämmig werden sollen, alle Rebenzweige weg, und last nur den Hauptstamm stehen. Während dem Froste muß man aber durchaus nicht beschneiden, auch nicht wenn Regenwetter ist. Das Schneiden kann auch im Februar oder Merz geschehen. Schwache Baumchen verschonet man so viel möglich mit dem Schnitt. So bald der Spalt überwachsen ist, konnen diese gepfropften Stamme versetzt werden, jedoch muffen folche aledam ftart beschnitten werden, und ieder Zweig muß nicht mehr als 4 -- 6 Augen behalten; Alfdann

Allsdann treibt jeder Zweig im nächsten Jahr wieder 2 — 3 andere Zweige, woraus nachher gute Zwergs bäume werden.

b) Das zweite Jahr nach dem Pfropfen.

Nunmehr gebe man auf den Wachsthum seiner jährigen gepfropften Baume Achtung. Diese werden aus den obersten Augen 7 — 8 Zweige treiben. Die Augen aber die darunter sigen, schlagen nur mit vielen Blattern ohne Zweig aus, woraus die Natur Fruchtknospen formiren will. Man muß alles wachsen laffen, und ben gangen Sommer durch nichts daran schneiden. Wollte sich jemand daran nicht kehren, und ihnen die an der Seite des hauptstammes ausgeschlagenen und untersten Aweige im Sommer abnehmen, der wurde dadurch verursachen, daß der Baum in die Sohe gienge, und unten dunn bleibe. Ein solcher Baum fann niemals einen dicken Schaft bekommen, und wird nicht im Stande fenn seinen eigenen Ropf zu tragen. Auf den Herbst aber wenn von allen jungen Baumen das Laub abgefallen, muffen alle junge Zweige abgeschnitten werden, und wird nur der mittelste stehen gelassen, woraus der Schaft wird. Von diesem Hauptzweige schneidet man entweder gar nichts ab, oder wenn er hoher gewachsen, als ein Mann reichen kann, nur etwas von der obersten Spike.

9.) Von Bepflanzung der ledigen Stellen in der Baumschule.

Die ledigen Stellen mussen allemal gleich wieder mit Kernstämmen bepflanzt und in der ganzen Baumschule durchaus keine Lücke gelassen werden. Dabei denn als eine

eine Hauptregel anzumerken, daß man allezeit abwechfele; denn der weggenommene Baum hat das für fein Geschlecht benothigte Salz und die ihm eigene Nahrung schon an sich gezogen. Ist ein Apfelbaum weggenommen, so kommt auf diese Stelle ein Birnbaum; hat man einen Birnbaum weggenommen, so wird dahin ein Apfelbaum gesett; wird nach einigen Jahren auch dieser Apfelbaum wegges nommen, so sest man dafür einen Kirschbaum. Man . wird also nach 4 — 5 und mehr Jahren aus Noth gezwungen von oben gerathener Ordnung in jede Reihe einerlei Art Baume zu setzen, abzugehen: und sehr bunte Reihen, von Apfel = Birn = und Kirschbaumen durch eins ander sich gefallen zu lassen. Inzwischen bleibt doch in der ganzen Baumschule in so weit eine gute Ordnung, daß in einer jeden Reihe allemal einerlei Nummer ift; und gefest daß mehrere Gattungen Obst in eine Reihe kommen, kann solches durch die besondere Rummer des Baums im Catalogus bemerkt werden.

c) Das dritte Jahr nach dem Pfropfen.

Dieser Sommer giebt der Baumschule schon mehr Ansehen. Denn nunmehr sind einige Bäume darunter, welche beinahe ihre völlige Höhe, d. i. 6 = 7 Schuh von der Burzel bis zur Krone, erreicht haben. Diese Krone bekommen einige noch diesen Sommer. Und nun kommt erst der rechte Nußen von achtjähriger Arbeit. Des Vers gnügens nicht zugedenken, sie zu ziehen und heranwachsen zu sehen, und der Zufriedenheit darüber, seinem Nächsten und denen, die nach uns leben, mit den Auserlesenesten Obstsorten dienen zu können. Ubrigens ist die Arbeit in der Baumschule, mit der des vorigen Jahrs völlig einerlei

10. You der Schaftshohe hochstämmiger Baume.

Es wurde zwar nicht übel stehen, wenn alle Baume in einer Meibe, von der Wurzel bis zur Krone einerlet Höhe hatten; aber das wird sich ohne Schaden des Befixers nicht wol thun lassen. Man richte sich in der Höhe des Schaftes, nach dem Wachsthum des Baums, und Starte des Stammes. Aber wie boch muß benn nun der Schaft eines gesunden Baums senn, der bei der Wurgel die Dicke eines guten Besenstiels hat, oder unten am Auße im Durchschnitt 2 Zoll dick ist? Ich denke wer ihn in der Baumschule 6 = 7 Schuh grebet, der thut alles, was man verlangen kan. Will man ihn hernachmals hos her haben, so thue man es nicht gleich beim Versetzen auf eine neue Stelle, sondern laffe den Baum erft ein paar Jahre recht anwachsen, und ihn alsdenn von Jahr zu Jahr immer hoher gehen, bis er so ift, als man ihn has ben will.

11. Von Zwergbaumen,

Die raren Franzbirn und die raren Franzapfel können nicht nur auf Quitten = und Paradiesstämme, sondern auch auf Kernstämme sicher gepfropst werden, giebt nicht nur viel daurhaftere Zwergbäume, sondern bringen auch eben so schön Obst. Wer nun in seiner Baumschule auch Zwergsbäume ziehen will, der nehme keine andere Sorte dazu, als Tischäpfel und Tafelbirnen. Den ersten Sommer, da die Stämme bepfropst sind, giebt man Achtung auf diesenigen Pfropfreiser, die aus einem jeden Aug einen Zweig treiben. Sind einige darunter, die 5 Zweige haben, als einen in der Mitte, und auf jeder Seite zwei, so sind diese vorzüglich schön. Wenn sie jedoch nur 3 Zweige haben,

haben, einen in der Mitte, und auf jeder Seite einen, so sind diese auch nicht zu verachten. Daß solche Zweige ganz niedrig, etwa 1/2 oder hochstens einen gangen Schuh, über der Erde figen muffen, versiehet sich von selbst. Den ersten Sommer last man die Zweige so lang wachsen, als sie wollen. Ift nun auf den Herbst der Spalt schon übergewachsen, so kann ein solch Baumchen, wenn es bei der Wurzel die Dicke eines guten Daumens hat, schon versetzt werden. Ware aber der Spalt noch nicht überwachsen, so bes schneidet man die Nebenzweige im Herbst, oder auch wol erst im folgenden Merz, dergestalt, daß sie nur 4 hochstens 6 Augen behalten; das übrige bis ans Ende wird weggeschnitten. Der Mittelzweig kann wol 8 = 10 Augen behalten, so wachsen im Sommer aus dem Mittelzweige 3 == 4 andere, und aus jedem Nebenzweige wenigstens zwei andere Zweige. Alsdann muß er auf den Herbst, oder im kunftigem Fruhiahr, ein schöner und zum Verpflanzen dienlicher Zwergbaum senn.

(Im folgenden Stuck noch eine Fortsetzung.)

